

Sozialdemokrat

Zentralorgan d. Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.
Er scheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.
Redaktion u. Verwaltung: Drag II, Refojants 18 • Teleph. 32793, 31469, Rašínova III, 33535 • Dollschramm: 57544

13. Jahrgang.

Mittwoch, 23. August 1933

Nr. 196.

Keine Spaltung in Frankreich!

Die „neutrale“ Presse und die Abwehr des Faschismus.

Renaudel auf der Internationalen Konferenz.



Paris, 22. August. (Eigenbericht.) Der zweite Tag der Internationalen Konferenz begann mit einer Rede Renaudels, der im Namen der Rechte der französischen Partei sprach.

Er erklärte, daß er und seine Freunde keine Spaltung wollen. Die entscheidende Tatsache sei, daß die Entwicklung nicht in allen Ländern gleichen Schritt hält. In den demokratisch unentwickelten Ländern könnten sich die sozialistischen Parteien der Propaganda allein widmen. In den Ländern der entwickelten Demokratie müßten die sozialistischen Parteien in das politische Leben eingreifen. Sie könnten sich Berührungen und Beziehungen mit anderen sozialen Kräften und Gruppen nicht entziehen. Nicht erstarrte Formeln, sondern klare Antworten auf konkrete Fragen und den Willen zum Handeln brauchten wir, damit nicht ohne uns und gegen uns Dinge geschähen, die unser Wille heute weigern könne. Im übrigen bekannten sich Renaudel und seine Freunde zu den Prinzipien der Demokratie und der Internationalen. Die Hoffnung unserer Freunde auf eine Spaltung der französischen Sozialdemokratie und eine Polarisierung ihres rechten Flügels sind also zu Wasser geworden. (D. Ad.)

England verachtet Hitler.

Der Sprecher der englischen Arbeiterpartei, der frühere Unterstaatssekretär im Außenamt Wilson, führte u. a. aus:

Die Konferenz tagt unter zwei schwarzen Schatten, der deutschen Katastrophe und der Drohung eines neuen Krieges. Die Verachtung, die die Hitlerregierung in ganz England findet, ist unvorstellbar groß. In dieser Frage gibt es in England nur eine Meinung. Die Gewerkschaften, Genossenschaften und die politische Arbeiterbewegung haben ihre Abschnung gegen die Hitlerbarbarei befürwortet durch den Boykott deutscher Waren und wir wissen, daß dieser Boykott heute schon fühlbar ist. Wir bezeichnen die tiefsten Sympathien für die Masse des deutschen Volkes, aber wenn die deutsche Regierung spricht, sind wir nicht bereit, zu hören. Wir meinen, es wäre ein Verbrechen an etwaigen künftigen Generationen des Deutschen Reiches, wenn wir jetzt einer Revision der Verträge zustimmen. Die englische Arbeiterpartei ist sehr erbaunt, daß die Angelegenheiten Deutschlands nicht schon längst vor den Völkerbundsrat gebracht wurden. Ich erinnere nur an die unablässigen Anträge Deutschlands auf Vesterreich. Es gibt Beweise dafür, daß obwohl Hitlerdeutschland die Abneigung aller anderen Staaten verlangt, es kehrt im Geheimen gegen alle Verträge auf der Erde. Es ist jetzt Zeit, daß auch die Frage der geheimen Rüstungen Deutschlands vor den Völkerbund kommt. (Lebhafte Beifälle.)

In der Nachmittagsitzung hielt Altier (Bund, Polen) eine scharfe kritische Rede.

Der Aufruf des Genossen Wels

Dann nahm Otto Wels das Wort und sagte:

Wenn hier gefragt wurde, warum wir nicht 1918 die soziale Revolution gemacht haben, so ist die Antwort: weil wir 1918 gegen die Generalstände der Siegerstaaten nicht die Macht dazu hatten. Hätte man vor fünfzehn Jahren die deutsche Republik als einen Träger des neuen Wandens

in Europa behandelt, dann wäre manches anders geworden. Damals ist diktiert worden und später kamen die Diktatoren. Wenn man also vom Vergehen der deutschen Sozialdemokratie spricht, dann muß auch festgestellt werden, das Vergehen der Internationale, das Vergehen Europas gegenüber der Verantwortung, die aus Millionen Toden des Weltkrieges für die Regierenden aller Länder entstanden. Trotzdem wird Deutschland das Land sein, in dem die soziale Revolution beginnen wird.

Wels schloß seine Rede mit einem ergreifenden Appell:

Wir sind außerhalb Deutschlands, aber nichts kann uns von den Genossen jenseits der Grenze trennen. Wir wissen: die Herzen unserer geistigen Genossen schlagen mit unseren zusammen, sie schlagen mit allen in der Internationale. Es vergeht keine Stunde des Tages und der Nacht, in der nicht alle, grauhaarige Kämpfer und Laufende unserer todesmutigen Jungen sich zusammensuchen im Kampf um den Sozialismus, in der Vorbereitung der kommenden Abrechnung. Helft ihnen, sie hoffen auf Euch!

Niedziakowski - Polen, tritt für ein Bündnis der Arbeiter und Bauern ein und macht auf die großen Gefahren aufmerksam, die in Danzig drohen, wo sich unter den Augen des

in Europa behandelt, dann wäre manches anders geworden. Damals ist diktiert worden und später kamen die Diktatoren. Wenn man also vom Vergehen der deutschen Sozialdemokratie spricht, dann muß auch festgestellt werden, das Vergehen der Internationale, das Vergehen Europas gegenüber der Verantwortung, die aus Millionen Toden des Weltkrieges für die Regierenden aller Länder entstanden. Trotzdem wird Deutschland das Land sein, in dem die soziale Revolution beginnen wird.

in den Ländern der Demokratie besteht für uns die Pflicht, sie bis zum Äußersten zu verteidigen; in den Ländern, wo die Demokratie unterlegen ist, müssen wir zu revolutionären Mitteln greifen. Die Revolution gegen das Diktatorium in Deutschland kann nur eine sozialistische Revolution sein, nicht eine Wiederherstellung von Weimar.

Aber die Einsicht, daß in Deutschland nur die soziale Revolution möglich ist, läßt sich nicht auf andre Länder übertragen. Auch in Moskau sollte endlich diese Einsicht reifen. Die heutige Lage des Proletariates ist entstanden durch den Kampf zweier alleinsetzender Lehren: der alleinsetzenden Lehren nach Moskaus Muster und des alleinsetzenden Weges der Demokratie. Die deutsche Arbeiterbewegung ist nicht an einzelnen Fehlern gescheitert, sondern sie ist zerplatzt worden zwischen den beiden alleinsetzenden Lehren.

Wanderwede: „Die tolen Hunde Europas“.

Was heute notwendig ist, ist die kräftigste, entschiedenste Gegenwehr des Internationalismus gegen alle Formen des Nationalismus.

Naziflugzeug über tschechoslowakischem Gebiet

Wie wir erst jetzt erfahren, überflog am 12. August, um halb 4 Uhr nachmittags ein deutscher Eindecker die Gemeinde Weiswasser im Bezirk Jauernig und warf in großen Mengen nationalsozialistisches Propagandamaterial ab. Es wurde zum Bezug eines reichsdeutschen Naziblattes und zum Besuch des Flugtages einer SA-Standarte aufgefordert. Ein solches Flugblatt erliegt in der Redaktion des „Sozialdemokrat“.

Völkerbundes die Hitlerregierung entfaltet. Alle Versuche, den Völkerbundskommissar zum Einschreiten zu bewegen, sind vergeblich geblieben.

Mit einer Rede Bankens, Amerika, der das neue Wirtschaftsexperiment in den Vereinigten Staaten und seine Wirkung auf die amerikanische Arbeiterbewegung schildert, schließt der heutige Tag.

Worte der Klärung.

Aus der Diskussion, sofern sie am Montag, den 21. August, abgehalten wurde und an der sich Friedrich Adler, Wanderwede, Pietro Nenni und Grinm beteiligten, tragen wir einige interessante Stellen nach:

Adler: „Weimar kommt nicht wieder“.

Die Aussprache, die mit größter Offenheit geführt werden soll, muß ausgehen von den Ereignissen in Deutschland, die eine neue Lage für die Internationale geschaffen haben. Nun lehrt die Desorientierung der Arbeiterklasse durch das deutsche Ereignis:

Was wir brauchen, ist ein Programm der Internationale.

Was die Arbeiter in allen Ländern beunruhigt, ist nicht die Frage, was wir tun werden, wenn wir die Macht haben, sondern die Frage, welche Wege zur Macht wir zu gehen haben. Nicht um einen einzigen Weg handelt es sich, sondern die Wege zur Macht gilt es zu zeigen. Die Arbeiterklasse hat aus den Ereignissen in Deutschland vielfach geschlossen, daß der Weg der Demokratie ungangbar sei. Ja, es ist eine Auffassung entstanden, die meint, weil der Faschismus in Deutschland gesiegt habe, müsse der Faschismus überall kommen. Die Auffassung, daß der Faschismus eine unausweichliche Phase der Entwicklung sei, ist eine fatalistische Irrlehre. Das, was in Deutschland geschehen ist, ist keineswegs das Schema der Entwicklung in allen kapitalistischen Ländern. Die Behauptung, daß der Weg der Demokratie ungangbar sei, halten wir für

Unsere Stärke ist, daß wir zugleich Bürger eines Landes und Soldaten der Internationale sind. Die Internationale, zweimal geschlagen, ist zweimal wiedererstandene, und wenn sie morgen vor einer neuen Katastrophe stünde, so würde es in der Stunde der Gefahr in jedem Lande Genossen geben, die vorangehen mit dem Ruf: Es lebe die Internationale!

In den Ländern, in denen die Demokratie wieder erobert werden muß, kann es nicht einfach die Wiederkehr zu den Zuständen vor dem Faschismus sein: an dem Tag, an dem die Demokratie dort siegen wird, wird es die revolutionäre und sozialistische Demokratie sein. Der Kampf gegen den Faschismus muß in jedem Lande mit allen Mitteln geführt werden. Dazu gehört

der internationale Boykott gegen Hitlerdeutschland:

Es gilt (mit erhobener Stimme), die tolen Hunde Europas außerhalb des für Menschen geltenden Rechtes zu stellen.

Nenni: „Der eine Revolution halb macht, grabt sein eigenes Grab“.

In der Nachmittagsitzung sprach zuerst Nenni (Italien):

Die Ereignisse in Deutschland sind der Endpunkt der revisionistischen und reformistischen Entwicklung der Nachkriegszeit. Wer eine Revolution halb macht, grabt sein eigenes Grab. Die wichtigsten Fragen sind heute die Wiederherstellung der Einheit der Arbeiterklasse und die Wiederherstellung der Verbindung mit den Mittelschichten. Sollen wir erleben, wenn heute oder in zehn Jahren Hitler gestürzt wird durch die proletarische Revolution, daß dann sozialistische und kommunistische Arbeiter einander in die Haare fahren? Ist es möglich, daß man das in Moskau nicht begreift?

Ist es möglich, daß man in Moskau, wo man Freundschaftsverträge schließt, mit dem Polen Pilsudkis und dem Italien Mussolinis, keine Freundschaftsverträge mit dem sozialistischen Proletariat schließen will?

Die behördliche und justizielle Bekämpfung des Faschismus bleibt eine halbe Maßnahme, solange der demokratische Staat nicht auch Mittel und Wege findet, der Propagierung des faschistischen Ungeistes durch die Presse Grenzen zu setzen. Was Schule und Rundfunk betrifft, so lassen die bisherigen Schritte der Regierung ja auch viel zu wünschen übrig, insbesondere bleibt das Einschreiten gegen die faschistische Rundfunkoffensive in der Tschechoslowakei Stückwerk, so lange man nicht an die notwendige Errichtung eines deutschen Senders schreitet, aber hier sind immerhin ernsthafte Bemühungen erkennbar gewesen. Anders steht es der Presse gegenüber. Solange sich die Bekämpfung der faschistischen Presse auf die dem Buchstaben nach greifbare Verletzung des Gesetzes, auf die ausdrücklich erfolgte Aufforderung zum gewalttätigen Sturz der Verfassung oder der Verletzung der Staatsintegrität beschränkt, ist gar nichts getan. Das war aber die bisherige Praxis bei uns. Die Faschisten beider nationalen Couleurs, gescheitert als die sie verfolgende Bürokratie, merken sehr bald, welche herrlich große Maschen Zensur und Gesetz lassen. Sie propagieren den faschistischen Mordgeist, sie verherrlichen die Taten des deutschen und des italienischen Faschismus, aber sie hüten sich wohlweislich, dem Buchstaben nach die tschechoslowakische Verfassung anzugreifen. Sie preisen die Hitlerregierung, aber für die Tschechoslowakei bleiben sie die wärmsten Verteidiger der „Demokratie“ und ihre Kritik der Regierungsmassnahmen erfolgt vom Standort eines radikalen Liberalismus aus.

Man konnte diese neutrale Presse in der letzten Zeit wiederholt an der Arbeit sehen. Nicht nur um der Konfiskation und den Verbots auszuweichen, auch aus rein massenpsychologischen Gründen hat sie ihre Taktik geändert. Alles, was in Hitlerdeutschland geschieht, zu loben und zu verteidigen, hat sie längst aufgegeben, weil auch dem dümmsten Leser Bedenken aufsteigen mußten. Heute geht diese Sorte Presse, zu der fast alle deutsch-böhmischen Provinzblätter gehören, weit geschickter vor. Zwischen die Lobhudeleien wird vorsichtig dann und wann eine Kritik eingeschoben — eine wohlwollende Kritik, versteht sich, die niemals das Maß von Gehässigkeit erreicht, mit dem man der Sozialdemokratie begegnet. Der Leser erhält auf diese Weise, besonders wenn er in der echt liberalen Denkart erzogen ist, die eine „sachliche“ Kritik immer als wünschenswerter Ansicht („Kritik muß sein, aber sachlich! Keine Parteipolitik! Keine Dege!“) sagt sich Herr Schulze), den Eindruck, ein objektives und parteiloses Blatt vor sich zu haben, das ihn einwandfrei informiert. Wenn man ihm Dienstag eine Kritik der Hitlerregierung vorsetzt, so glaubt er um so leichter, was ihm von Mittwoch bis Sonntag an Märchen über die Arbeitsbeschaffung und die kulturellen Errungenschaften des Dritten Reiches serviert wird.

Obt genügt ja schon die Aufmerksamkeit, um einer Meldung eine bestimmte Tendenz zu geben. Die dummdreiste Anfrage des Reichsanwalts an Romain Roland wurde von der Bürgerpresse mit aufgeregten Lettern wiedergegeben, als ob es sich hier nicht um einen albern frechen Schwindel, sondern um einen ernsthaften Verdacht, sei es die Wahrheit zu finden oder das eigene gute Gewissen zu erwecken, handeln würde. Auch sonst bemüht die bürgerliche Provinzpresse die Form, die sie ihren Nachrichten gibt, zur Klärung des Hummelfaschismus und erspricht schon rein drucktechnisch den Namen Hitlers und die Taten der Braunhunen der positiven Beachtung der Leser.

Der „Teplitz-Schönbauer Anzeiger“, der ein Musterbeispiel der neutralen Presse ist, die 90 Prozent Lügen durch zehn Prozent halbe

